

TAGE DER NEUEN KLAVIERMUSIK

Repräsentativer Querschnitt

Eduard Lanner und Christoph Renhart als Solisten.

Dem pianistischen Tausendsassa Eduard Lanner war bei den Minoriten das von der ÖGZM verantwortete zweite Konzert anvertraut. Mit vielseitiger Anschlagkunst und technischer Brillanz nahm sich der Direktor des Fux-Konservatoriums der neun vornehmlich aus Wien stammenden Komponisten an (heimisch nur Gerhard Präsent). Souverän wusste Lanner Inhalt und Aussage von jedem der zwei Dutzend Stücke plausibel mitzuteilen. Trotz Spieldauer von über einer Stunde war Spannung und Aufmerksamkeit ungetrübt. Ihm folgte Christoph Renhart als Organi-



Souverän und virtuos: Eduard Lanner KK

sator, Komponist und Pianist. Sein aus zwei Teilen bestehendes „Orakel der Nacht“ erfuhr eine beeindruckende Doppelaufführung. Der schon gedruckt vorliegende erste Teil für Soloklavier unterscheidet sich vom uraufgeführten, mit einem kleinen feinen Schlaginstrumentarium gekoppelten zweiten Teil, wobei auch dem Klavier von innen manch nächtliche Zupfnuance entlockt wurde. Von seinem Lehrer Richard Dünser erklangen dazwischen drei Nocturnes, zum nachdenklichen Ausklang steuerte Katharina Roth feine Klangmeditationen bei. **Walther Neumann**

OPER GRAZ

Wogen und Glätten

„Der Sturm“ von Jean Sibelius in der Oper Graz.

Das mysteriös-magische Schauspiel Williams Shakespeares inspirierte Sibelius zu einer dichten und vielfältigen Bühnenmusik, die nun ihre Grazer Erstaufführung erlebte.

Beide Meister ihres Fachs schufen hier ein rätselhaftes aber auch überraschend optimistisches Werk, das die Mitwirkenden zu einem spannenden Vielkonstrukt formten. Die Musik als Rahmen und Antrieb des Stücks oblag der Leitung von Roland Kluttig, der die Grazer Philharmoniker und den Chor der Oper Graz kraftvoll und mit Linie durch die Partitur führte. Sibelius erklang hier zart wie derb, mysteriös wie plakativ, sanft wie



Roland Kluttig, Markus Meyer

OPER / OLIVER WOLF

klüftig, und doch ergab sich daraus in Summe mit dem Text eine runde Geschichte. Laura Olivi setzte Text und Szene in der Aufführung geschickt so, dass der Dramatik die Schwere fehlte und die Absurditäten mit Humor genommen wurden. Genial schlüpfen Anne Bennent, Markus Meyer und Sebastian Wendelin in die zahlreichen Rollen und versetzten das Publikum mit ihrem Charakterschauspiel in phantastische Sphären. Noch einmal wird „Der Sturm“ heraufbeschwört; das Mitwirbeln lohnt sich. **Katharina Hogrefe**

Der Sturm. Zum letzten Mal: 24. Juni, 18.30 Uhr. Karten: Tel. (0 316) 8000. www.oper-graz.com